

# W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.**

**A m t s b l a t t**

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

**N<sup>o</sup>**

Freitag, den 23. November 1866.

**47.**

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vorausbezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## B e k a n n t m a c h u n g.

In der nachstehenden Uebersicht unter ☉ wird die Dislocation der K. Sächs. Truppen, wie sie dormalen und bis auf Weiteres besteht, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, am 17. November 1866.

**K r i e g s - M i n i s t e r i u m.**  
von Fabricé.

☉  
Dislocation der Königlich Sächsischen Armee vom 12. November 1866 an.

Armee-Corps-Commando, Stab der 1. Infanterie-Division, Stab der 2. Infanterie-Division, Stab der Reiter-Division, Artillerie-Corps-Commando.	} Dresden.	1. Schwadron	Radeburg,	
Infanterie: Leib-Infanterie-Brigade: Stab 13., 14., 15., 16. Inf.-Bataillon		2. " "	Dippoldiswalde,	
1. Inf.-Brigade Kronprinz: Stab, 1. Inf.-Bataillon	} Bischofswerda, Schandau, Neustadt b. Stolp, Bischofswerda, Gamenz.	3. " "	Dresden,	
2. Inf.-Brig. Prinz Fr. August: Stab, 5. u. 6. Inf.-Bataillon		4. " "	Wilsdruff,	
3. Inf.-Brigade Prinz Georg: Stab, 9. Inf.-Bataillon		5. " "	Radeburg.	
10. u. 11. " "		1. Reiter-Regiment Kronprinz: Stab, Döbeln, 12. " "	1. Schwadron	Frankenberg,
Jäger-Brigade: Stab, 1. u. 2. Jäger-Bataillon	} Zwidau, Rossen, Schneeberg.	2. " "	Roswein,	
Reiterei: 1. Reiter-Brigade: Stab, Dresden, Garde-Reiter-Regiment: Stab, Dresden,		3. " "	3. " "	Mittweida,
		4. " "	4. " "	Döbeln,
		5. " "	5. " "	Sainichen.
			2. Reiter-Brigade: Stab, 2. Reiter-Regiment: Stab, 1. u. 2. Schwadron 3. u. 5. " " 4. Schwadr. Grimma, v. 1. Dec. an Lausitzf.	Grimma, Grimma, Rochlitz, Grimma, Borna, Borna, Geltzhain, Pegau.
		3. Reiter-Regiment: Stab, 1. u. 4. Schwadron 2. " " 3. u. 5. " "	Borna, Borna, Geltzhain, Pegau.	
		Artillerie: Fuß-Artillerie-Regiment: Stab, Freiberg, 1. u. 2. Artillerie-Brigade 3. " "	Freiberg u. Umg., Dederan u. Umg., Radeberg,	
		Brigade reitender Artillerie Pionnier- u. Pontonier-Abtheil. Commissariats-Train-Brigade	Dresden u. Umg.	

## U m f a u.

Die Thronrede, womit unser König den Landtag eröffnete, hat nicht bloß in Sachsen, sondern überall einen höchst günstigen Eindruck gemacht. Keine Spur von der Verzweiflung, den Jammer, der in manchen Kreisen über den Friedensvertrag und den Anschluß an den norddeutschen Bund herrscht, sondern eine frische Zuversicht auf die Zukunft Sachsens ist darin zu finden.

„Sowie es mein fester Entschluß ist, dem Norddeutschen Bunde, der unter Preußens Leitung sich bildet, und allen eingegangenen Verpflichtungen dieselbe Treue zu bewahren, die ich dem alten Bunde gehalten habe, so wird es auch nunmehr unsere gemeinsame Aufgabe sein, diesem neu sich bildenden Verhältnisse mit frischem Muth, mit Offenheit und aller Redlichkeit entgegenzukommen und für seine günstige Gestaltung auch anderweite Opfer nicht zu scheuen.“ Das sind echt königliche Worte! —

General v. Moltke, der Chef des preussischen Generalstabs, hat der sächsischen Armee ein glänzendes Zeugniß ausgestellt. „Die Sachsen, sagte er, haben sich überall und besonders bei Probus außerordentlich geschlagen, in der großen Entscheidungsschlacht bei Königgrätz waren sie die einzigen, welche nicht von dem panischen Schreck ergriffen wurden, der die Niederlage der Oesterreicher in völlige Flucht verwandelte. Eine geschlagene Armee, die dem Unvermeidlichen sich fügend, ruhig und geordnet das Schlachtfeld verläßt, kann sich dem Sieger fast ebenbürtig zur Seite stellen, und wolle Gott, daß dies geschehe, und bald.“ Ein anderer preussischer General erklärte, daß die Sachsen, trefflich geschult, mit verzweifelter Tapferkeit sich wehrten. „Da lag Ordnung und Disciplin darin, das klappte ganz anders.“ —

Die Offiziere der ehemaligen hannoverschen Armee sind in einer höchst traurigen Lage. Preußen möchte die tapfern Männer, die es bei Langensalza kennen gelernt hat, gern für sich gewinnen; eine große Anzahl, besonders der jüngern Offiziere, würde auch bereit sein, in preussische Dienste zu treten, aber König Georg weigert sich beharrlich, sie ihres Fahneneides zu entbinden. Nun ist zwar Preußen verpflichtet, ihnen die gesetzliche Pension zu gewähren, was ist aber eine Lieutenants-Pension? Bis die ganze Sache geregelt ist, erhalten sämtliche Offiziere ihre Gehalte fort, was für die höhern Grade wohl ganz angenehm, die niedern aber für die Länge der Zeit kaum erträglich erscheinen dürfte. —

Nach dem Pariser Frieden 1814 belohnte der König von Preußen seine Heerführer dadurch, daß er ihnen bedeutende Domänen schenkte: Blücher im Werthe einer halben Million, York, Kleist und Bülow je von 250,000 Thlr. Der jetzige König hat zwar keine Domänen zu verschenken, die durch die Verfassung dem Staate angehören, die obersten Generale sollen aber dennoch belohnt werden, wie es scheint durch Geld. Die Minister verlangen zu diesem Zwecke 1½ Mill. von den Kammern; diese

wünschen aber vorher die Namen der Empfänger zu erfahren, was bis jetzt verweigert wird. Die Sache kann ein neuer Zankapfel zwischen Regierung und Volksvertretung werden. —

Die preussischen Soldaten erhalten eine Soldzulage von täglich 6 Pf. — Kladderadatsch läßt den Füsilier Knutschke fragen: Was ich mir davor koofe? —

Am Harz hat man bemerkt, daß unter den Wandervögeln, die nach Süden ziehen, sich auch der Dompfaff oder Gimpel befindet. Die Vogelsteller behaupten, dies sei selten und nur dann der Fall, wenn ein strenger Winter bevorstehe. In Wien, Prag, Regensburg u. würden sie gern ihre Dompfaffen von der jesuitischen Species mitschicken und für einen strengen Winter in den Kauf nehmen.

Eine sehr auffällige Beobachtung ist in Böhmen und Mähren gemacht worden. Seit 1861 sind dort in den Monaten Juli und August jährlich 24—62 größere Feuersbrünste ausgebrochen, in diesem Jahre, wo die beiden Provinzen von preussischen Truppen besetzt waren, nur 18, obwohl der Krieg die Sicherheit der Orte und Gebäude nicht zu erhöhen pflegt. Die Erklärung ist folgende: Die Versicherungsgesellschaften zahlen für Brände, welche infolge kriegerischer Ereignisse entstehen, nur ausnahmsweise Entschädigung, Speculationsbrände gehören daher zu den bedenklichsten Wagesstücken. Nach dem Abmarsch der Preußen mehrten sich die Brandfälle wieder auffallend. —

Ein altes Volkslied mit trauriger Melodie aus der Zeit des ersten Napoleon ist in Frankreich wieder aufgewacht und hat auch schon den Rhein überschritten. „Rekruten fanget man, so viel man haben kann. Soldat muß Alles werden, es sei Knecht oder Mann. Dem Kaiser muß ich dienen, so lang' ich leben mag, muß überall marschiren, bei Nacht als wie bei Tag.“ —

Mit dem Kaiserreiche Mexiko scheint es zu Ende zu sein. Kaiser Maximilian ist nach dem Hafensorte Veracruz abgereist und hat die Regierung dem französischen Marschall übergeben. Höchst wahrscheinlich wird er nach Europa zurückkehren zu seiner Gemahlin, die unterdeß geisteskrank geworden ist. Die Franzosen haben aber auch keine Lust, in Mexiko zu bleiben, Kaiser Napoleon möchte sie je eher je lieber zurücknehmen, und wird noch täglich daran erinnert durch die Nordamerikaner, die sich als Erben Maximilian's betrachten.

## L o c a l e s.

In der Umgegend von Wilsdruff wüthet das Scharlachfieber unter den Kindern. Es tritt ziemlich böse auf. Zwei Kinder, die kaum anfangen, über Kopf- und Halschmerzen zu klagen, waren binnen 24 Stunden todt.

In unserer Stadt war in dieser Woche das Gerücht verbreitet, die 4. Schwadron des Gardereiterregiments würde uns wieder verlassen und entweder in ihre frühere Garnison Pirna oder nach Dresden verlegt werden. Dem ist jedoch nicht so.

Die aus sächsischen und preussischen Offizieren zur Bestimmung der Garnisonen in Sachsen zusammen- gesetzte Commission hat bestimmt, daß die Schwadron hier verbleibt; freilich heißt es immer nur „bis auf Weiteres“. Es ist aber kaum anzunehmen, daß man später hierin Aenderungen eintreten lassen werde, da das Militär in Sachsen um 11—12,000 vermehrt werden soll, was natürlich auch Vermehrung der Garnisonsorte zur Folge haben muß.

## In Amerika.

Transatlantische Skizze von Richard Michaelis.

(Fortsetzung.)

Wenige Tage darauf war ein Schluß-Meeting in der Angelegenheit anberaumt, welche alle Gemüther bewegte.

Eine große Anzahl Deutscher betheiligte sich an demselben, und auch Berger war erschienen. Selbstverständlich waren auch Pratt und Steward anwesend. Werner war nicht zugegen.

Zu jener Zeit existirte in Watertown ein übel berüchtigtes Subject, Namens Kreuzer. Er hatte sich an den badischen Unruhen betheiliget, war ausgewandert, und lebte in Amerika von seiner Rolle als politischer Märtyrer.

Dieser würdige Mann hatte stets einen unlöschbaren Durst, war daher zu jeder Tageszeit in den Bier-Salons anzutreffen, wo er jedem „Landsmann“ die erschrecklichen Leiden erzählte, so er, der Märtyrer für die Freiheit, erduldet.

An Erzählung der Leidensgeschichte knüpfte sich natürlich die Erwartung eines möglichst umfangreichen Tractirens.

Diesem Biedermann, der übrigens mit einer ziemlichen „Schnauze“ begabt war, hatten die Amerikaner für ihre Sache gewonnen, als sie sahen, daß Werner ihren Versuchen widerstand.

Nachdem daher Pratt mit „geflügeltten Worten“ die Versammlung angerebet, und, wie immer, einen vortheilhaften Eindruck zurückgelassen hatte, erhob sich Mr. Kreuzer, der Märtyrer außer Dienst.

Er sprach von der „Mission der Germanen als Culturvolk“, machte dann einen kleinen Abstecher in die Zeit der Völkerwanderung, in welcher die Deutschen berufen waren ein verrottetes Staatswesen zu stürzen, und schließlich fand Herr Kreuzer Beziehungen zwischen der Völkerwanderung und jetzigen Auswanderung.

Natürlich verstanden die ehrlichen Farmer dieses verworrene Gewäsch nicht. Niemandem von ihnen fiel es indeß ein, sich durch das Bekenntniß, ihm sei der Sinn der Rede nicht klar, eine Blöße zu geben, und als der wackere Schwabe schließlich aufforderte, ein Unternehmen zu fördern, welches neben seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung pecuniäre Vortheile bieten mußte, lohnte reicher Beifall den Redenden, welcher schnell berechnete, wie viele Maß Bier er wohl aus diesem Beifall machen könnte.

Nach Kreuzer sprach Steward für das Unternehmen, und schon glaubten die Anhänger der Speculation die Versammlung vollständig für sich zu haben, als sich Berger erhob.

Als er der Kleinen Tribüne zuschritt, von welcher herab die Redner sprachen, begrüßte ihn Steward freundlichst und äußerte die Hoffnung, Otto werde nicht gegen ein so nützlichcs Unternehmen auftreten.

Der Deutsche lächelte und bestieg die Tribüne. Er redete, wie Herr Kreuzer, in deutscher Sprache.

Zuvörderst setzte er des Märtyrers Speech in das gehörige Licht, und wies den vollendeten Unsinn in derselben nach.

Dann ging er auf die Sache selbst ein.

Er gab den deutschen Farmern den Rath, sich nicht zu einem voreiligen Entschluß hinreißen zu lassen, sondern vorerst abzuwarten, welche Auskunft Mr. Pratt ihm auf einige Fragen geben werde.

An diesen Herrn wandte er sich darauf mit der Frage, wie hoch sich das Baarvermögen der Newyorker Compagnie belaufe.

„Auf nahezu drei Millionen Dollar, wie ich schon mehrere Male verkündigt habe“, entgegnete Mr. Pratt etwas spitz.

„Gut, Landsleute“, rief Berger nun. „So rathe ich Euch abzuwarten, bis die Compagnie diese drei Millionen Dollar in Bauten angelegt hat; ist dies geschehen, so möge man ihr allmählig von fünfmalhunderttausend Dollar zu weiteren fünfmalhunderttausend Dollar das nöthige Geld auf die gewünschte Weise vorstrecken. Die Darleiher haben alsdann eine Sicherheit, und den Directoren der Gesellschaft kann diese Art nur angenehm sein.“

Während Otto sprach, wechselte der Agent mehrere Male die Farbe, aber Steward kam ihm schnell zu Hülfe.

Er hatte sich von Kreuzer die Worte des Arztes übersezen lassen und sprach nun, natürlich in englisch, das von den meisten Deutschen verstanden wurde:

„Was Mr. Berger da sagt, ist nicht so un- recht von seinem Standpunkte aus. Er versteht indeß von solchen Geschäften gar nichts. Bei einem Unternehmen wie dieses müssen von Hause aus die vollen Geldmittel vorhanden sein, damit man vortheilhafte Contracte abschließen und so die Bahn möglichst billig herstellen kann. — Fehlt es fortwährend an bedeutenden Mitteln, so kann allerdings schließlich die Bahn wohl vollendet werden, sie wird aber mindestens ein Drittheil mehr kosten, als wenn man der Compagnie vertrauensvoll die Mittel in die Hand giebt. — Ich vertraue dem Agenten der Compagnie, Mr. Pratt, unbedenklich Hypo- theken an, zum Betrage von einem Drittheil des jetzigen Werthes aller mir gehörigen und an der Bahnstrecke belegenen Ländereien.“

Schnell erklärten sich eine Anzahl namhafter Amerikaner ebenso entschieden für sofortige Zeichnung, und die Versammlung ging auseinander, um so- fort mit Ausstellung der erforderlichen Documente zu beginnen.

Indeß hatte die Ansprache Berger's doch einen tiefen Eindruck gemacht. Die meisten Deutschen in Watertown und Umgegend hielten sich dem Unternehmen fern.

Während die Ausfertigung der Hypotheken-Documente schnell vor sich ging, schritt Otto in seinem Arbeitszimmer auf und nieder.

Obgleich er sich bewusst war, recht gehandelt zu haben, konnte er doch zu keinem Gefühl der Befriedigung gelangen.

Mit Mary's Vater hatte er durch sein Auftreten für immer gebrochen, und vergeblich bemühte er sich, diesen Umstand als völlig gleichgültig anzusehen.

Um dem Mißbehagen zu entfliehen, begab er sich zu Werner.

Im Laden desselben fand er eine Anzahl deutscher Farmer versammelt, welche Berger bei seinem Eintritt ihren Dank wegen seiner entschiedenen und vernünftigen Ansprache zu erkennen gaben.

„Man weiß sehr wohl, warum der alte Steward so stark für den Newyorker Agenten arbeitet“, sagte einer der Männer. „Man erzählt es für bestimmt, daß dieser Miß Mary Steward heirathen soll, sobald die Hypothekenangelegenheit beendet ist.“

Berger fühlte deutlich, wie bei diesen Worten ihm das Blut zu Kopfe schoß, und schnell entgegnete er:

„Was ich gegen dieses Unternehmen thun kann, wird sicher geschehen. — Wenn ich nicht irre, will Pratt in Madison ebenfalls für die Speculation die Farmer der Umgegend gewinnen. Ich werde daher nach dieser Stadt reisen und die Deutschen vor jeder Uebereilung warnen.“

„Und ich sage Ihnen, Doctor, die Eisenbahn wird zu Stande kommen, und wenn hundert deutsche Aerzte sich dagegen stemmen“, sprach Kreuzer, welcher ebenfalls zugegen war, sich aber nach dieser Entgegnung schnell entfernte.

„Ich würde Ihnen entschieden von einer Reise nach Madison abrathen“, nahm Werner das Wort. „Sie werden sich unnütze Kosten machen, und sich zudem die Feindschaft eines Mannes wie Pratt zuziehen, der sicher kein Mittel verschmähen wird, welches geeignet ist, Sie aus dem Wege zu räumen.“

„Mag er es versuchen“, versetzte Otto kalt, und mit einem eigenthümlichen tiefen Glanze in den Augen. „Ich wünschte er ließe sich beikommen, mir in den Weg zu treten.“

Werner blickte einen Augenblick forschend auf den Arzt, dann brachte er das Gespräch schnell auf andere Dinge.

Allmählig entfernten sich die Farmer und nur Berger und der Kaufmann blieben zurück.

Ersterer stand mit untergeschlagenen Armen vor den Fenstern der Ladenthüre, und blickte nachdenklich auf das lebhafte Treiben in der Straße.

Werner beobachtete seinen neuen Freund eine Zeit lang, trat dann an ihn heran und sagte:

„Wollen Sie mich auf einige Minuten in mein Comptoir begleiten? Ich möchte Etwas mit Ihnen besprechen.“

Otto folgte dem Kaufmann und nachdem Beide Platz genommen hatten, begann Letzterer:

„Sie haben durch die pflichtgetreue und uneigennützig Behandlung meiner Frau sich in mir einen Freund erworben, der an Ihrem Wohlergehen nicht nur rege Theil nimmt, sondern auch stets bereit ist, mit allen Kräften Ihnen zu dienen. Nun glaube ich, daß Sie bei dieser verdamnten Speculation einen mehr als bloßen Beobachter abgegeben, vielmehr bin ich der Ansicht, daß die handelnden Personen Ihnen ein Interesse abgewonnen haben, welches Sie zwingt, selbst handelnd aufzutreten.“

Ich kenne die hiesigen Verhältnisse und Gesetze genau und wenn ich Sie bitte, mir offen Ihre Gefinnungen zu zeigen, so geschieht dies sicherlich nicht aus müßiger Neugierde, sondern in der Absicht, Ihnen mit Rath und That zu helfen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am Bußtage predigt früh: Herr Pastor Schmidt; Nachmittags: Herr Diac. Hochmuth.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis (Todtenfeier) predigt früh: Herr Pastor Schmidt; Nachmittags: Herr Diac. Hochmuth.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung,

die Interimsverwaltung der Amtshauptmannschaft zu Meissen betreffend.

Nachdem das Königliche Ministerium des Innern genehmigt hat, daß die Interimsverwaltung der Amtshauptmannschaft zu Meissen während der Theilnahme des Herrn Amtshauptmanns von Egidy an dem gegenwärtigen Landtage

dem Herrn Regierungs-Referendar von Hartmann übertragen werde, und demgemäß das Nöthige verfügt worden ist, so wird Solches für Alle, welche mit gedachter Amtshauptmannschaft in geschäftlicher Beziehung stehen, hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, den 15. November 1866.

Königliche Kreis-Direction.

von Könnert.

Ringel.

## Bekanntmachung.

Nachdem durch Verordnung des Königlichen Appellationsgerichts zu Dresden vom 10. d. Mts. der hier in Haft und Untersuchung befindliche Bürgermeister zu Wilsdruff, Advocat Erdmann Robert Riefche, von der advocatorischen Praxis auf die Dauer der wider ihn schwebenden Untersuchung suspendirt worden, so wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliches Bezirksgericht Dresden, den 14. November 1866.

Der Untersuchungs-Richter:  
Wehle.

## Verbot

für den gesammten Amtsbezirk, das freie Herumlaufen der Hunde betr.

In dem Dorfe Schmiedewalde ist am 3. dieses Monats ein Hund, welcher nach bezirksthierärztlichem Gutachten an der Tollwuth gelitten, auch in den benachbarten Dorfschaften verschiedenes Vieh gebissen hat, getödtet worden.

Vorschriftsgemäß wird daher die Einsperrung sämmtlicher im Bezirke des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes vorhandenen Hunde bis

zum 24. Januar 1867

unter Androhung einer Ordnungsstrafe von Einem Thaler für jede Zuwiderhandlung angeordnet und das Herumlaufen derselben außer der Behausung und den Gehöften ihrer Eigenthümer während dieses Zeitraumes nur unter der Bedingung gestattet, daß solche mit gut construirten Maulkörben von starken Drahtstangen oder gleichartigem Drahtflechtwerk versehen sind.

Indem man dies zur Nachachtung hierdurch bekannt macht, werden zugleich alle Ortswächter des Amtsbezirks und der Bezirks-Caviller angewiesen, die Befolgung gegenwärtiger Verfügung streng zu überwachen, Zuwiderhandelnde zur Bestrafung anher anzuzeigen und frei herumlaufende Hunde wegzufangen.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 14. November 1866.

Leonhardi, Ger.-Amtm.

## Bekanntmachung.

Nachdem im Einverständnisse mit der Königl. Bezirksamtshauptmannschaft für den Bezirk des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes der zeitherige Amtslandeschöppe Herr Karl Gottlieb Viehsch zu Sachsdorf als Amtslandrichter und der Gutsbesitzer Herr Ernst Adolf Gießmann zu Röhrsdorf als Amtslandeschöppe ernannt und verpflichtet worden, so wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, den 17. November 1866.

Leonhardi.

## Bekanntmachung.

Zum Ersatze des mit Ablauf dieses Jahres ausscheidenden Dritttheils der hiesigen Stadtverordneten und Ersatzmänner sind drei Stadtverordnete und zwei Ersatzmänner zu wählen.

Diese Wahl hat durch Wahlmänner zu geschehen, deren dieses Mal überhaupt achtzehn, darunter wenigstens zwölf ansässige, zu ernennen sind.

Nachdem zur Sammlung der Abstimmungen Behufs der Ernennung der Wahlmänner

Montag, der 3. December ds. Js.,

bestimmt worden ist, so werden unter Hervorhebung der Vorschrift in §. 11 des hiesigen Localstatuts und mit Hinweis auf die im Rathhause hier aushängenden Wahlliste alle stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt aufgefordert, an gedachtem Tage in den Stunden von früh 9 bis 12 Uhr Mittags an Rathhausstelle hier vor der Wahldeputation, bei Verlust des Stimmrechts für gegenwärtigen Fall, persönlich zu erscheinen und ihre Stimmzettel abzugeben, indem Bevollmächtigte oder schriftliche Anmeldungen und Eingaben, welche nicht mit eigenem persönlichen Erscheinen des Abstimmenden verbunden sind, nicht zugelassen werden.

Jeder Stimmberechtigte hat neun wählbare Bürger, unter denen mindestens sechs ansässige sein müssen, auf seinem Stimmzettel zu bemerken, und es ist auf dieses Verhältniß bei Abgabe der Stimmen sorgfältig Rücksicht zu nehmen, damit nicht etwa, wenn bei der Stimmzählung sich fände, daß zu wenige Ansässige Stimmen erhalten hätten, eine nachträgliche Wahl erforderlich werde.

Etwaige Einsprüche gegen die Wahlliste sind wenigstens acht Tage vor dem Wahltage zur Kenntniß und Entscheidung des Stadtraths zu bringen.

Wilsdruff, den 16. November 1866.

Der Stadtrath.  
Faulé.

## Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamts soll  
den 28. November dieses Jahres

das dem Lobgerbermeister Heinrich Louis Schubert zugehörige Haus- und Garten-Grundstück No. 167 cat., No. 254 des Grund- und Hypothekenbuchs für die Stadt Wilsdruff, welches am 8. September 1866 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 992 Thlr. gewürdet worden ist, nothwendiger Weise an hiesiger Amtsstelle versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 26. September 1866.

Leonhardi.

### Auszug aus den Verhandlungen der Stadtverordneten.

Am 14. August a. c. traten die Stadtverordneten dem stadträthlichen Beschlusse, die Aufgabe des Fischereirechtes im Saubache, längs des vormaligen Altgemeindelandes nach Ablauf des dermaligen Pachtens betreffend, einstimmig bei.

Am 27. August a. c. wurde beschlossen die nach der Dresdner Straße zu befindliche Seite des Rathhausdaches in practischerer Weise umzudecken, und dabei an Stelle der seitherigen Mansardenfenster, welche sich als nachtheilig erwiesen hatten, liegende Fenster herzustellen.

Zugleich wurde beschlossen den restaurirten Rathhausthurm theils mit Schiefer, theils mit Blech zu bekleiden, und diese Arbeiten den Mindestfordernenden zu übertragen.

Ferner wurde bezüglich einiger vom Rathskellerpachter Weißbach ausgesprochenen Wünsche beschlossen die unter dem Thurme ohne Decke befindliche Kammer mit einer Decke versehen, sowie im Keller des Rathhauses ein Bierlager herstellen zu lassen.

Am 19. September a. c. wurde beschlossen an hiesiger Rathhausuhr vom Thurmuhrmacher Benze in Taubenheim unter den vom Stadtrath ihm gestellten Bedingungen einen Minutenzeiger anbringen zu lassen, da dem hiesigen Königlichen Gerichtsamte die Rathhausuhr als Gerichtsuhr dient.

In der Sitzung vom 30. October a. c. wurde ein jährlicher Verpflegungsbeitrag für den in der Heilanstalt Sonnenstein befindlichen Sattlermeister Bruno Schwaarschuch von hier aus hiesiger Armen-casse bewilligt, welchen Beitrag jedoch der noch lebende Vater der Sattlermeister George Schwaarschuch zu restituiren sich bereit erklärt hat.

Ferner wurde aus hiesiger Armen-casse die Hälfte der Kurkosten für die hier heimatshberechtigte z. B. an den Augen schwer erkrankte Amalie Müller in Dresden bewilligt.

Ferner wurde die Heimathsangehörigkeit der beiden von der hier heimatshberechtigten Genretter Döring in Dresden unehelich gebornen Zwillingstöchter im Heimathsbezirke Wilsdruff anerkannt.

Zur Entschädigung des Herrn Rathskellerpachter Weißbach für gestörten Geschäftsbetrieb während der diesjährigen größeren Reparaturen im Rathhause wurden demselben auf sein schriftliches Gesuch 20 Thaler bewilligt.

Mit dem stadträthlichen Beschlusse das in der Kostenberechnung der Leistungen und Lieferungen bei den Durchmärschen königlich sächsischer und königlich preussischer Truppen sich ergebende Deficit, welches aus hiesiger Stadtcasse gedeckt wurde, dieser Casse durch eine auszusreibende außerordentliche Anlage zu ersetzen, erklärte sich das Collegium nicht einverstanden, sondern beschloß dasselbe Deficit möge der Stadtcasse durch ein bei der städtischen Sparcasse einstweilig aufzunehmendes Darlehn restituirt werden, da mit Bestimmtheit zu hoffen sei, daß die der hiesigen Gemeinde durch Militärleistungen erwachsenen Kosten derselben werden vom Staate restituirt werden.

Da ein Zweifel darüber besteht, ob das am Ritthausen'schen Hinterhause gelegene Gärtchen Eigenthum der hiesigen Kirche oder Eigenthum der hiesigen Stadtgemeinde ist, so gab das Collegium dem stadträthlichen Beschlusse, die Entscheidung der Königlichen Kreisdirection deshalb einzuholen, seine Zustimmung.

Hierauf genehmigte das Collegium, daß das hiesige Bürgermeisteramt, nachdem Herr Rathmann Rabke bereits im Juli a. c. seine Stellung gekündigt hatte und sich in Folge dessen jetzt aus dem Rathscollgium ausgeschieden betrachtet, interimistisch durch Herrn Rathmann Funke verwaltet werde, wozu auch die Königliche Kreisdirection bereits Genehmigung ertheilt hat.

Sodann wurden in die Deputation zu Leitung der bevorstehenden städtischen Wahlen von Seiten der Stadtverordneten die Stadtverordneten Goyer, Hilsfert und der unterzeichnete Vorsteher gewählt.

In der Sitzung vom 9. November a. c. wurde bezüglich eines Antrages des Herrn Rector Beck auf Einverleibung der Parzelle No. 754b des hiesigen Flurbuches, welche seit langer Reihe von Jahren von hiesiger Stadtgemeinde unbewußt unpachtet gelassen, und so lange man sich zu erinnern vermag von den Pächtern des daranstoßenden Rectorfeldes mitbenutzt worden ist, in die zum hiesigen Rectoratslehne gehörigen Grundstücken, beschlossen: „Der Stadtrath möge in Erwägung des Umstandes, daß als Eigenthümerin der Parzelle No. 754b im Flurbuche die hiesige Stadtgemeinde bezeichnet ist,

dem betreffenden Antrage nicht entsprechen. Für den Fall, daß dem gegenwärtigen Rector die fragliche Parzelle irrthümlich mit angewiesen worden sein sollte, so würde Herr Rector Beck nur die Nutznießung für die Zeit seiner Amtirung als hiesiger Rector zu belassen sein."

Sodann stand die Wahl eines besoldeten ersten Rathmannes auf der Tagesordnung. Da das Collegium einstimmig der Ansicht war, daß das seitherige Einkommen dieser Stellung von 40 Thaler pro Jahr eine zu geringfügige Entschädigung für die mannigfachen Obliegenheiten und der dadurch verursachten Zeitversäumnis sei, so wurde der von einem Mitgliede gemachte Vorschlag zum Beschluß erhoben: „Dem Stadtrathe zur Erwägung zu empfehlen, ob es nicht rathsam sei bei Besetzung der besoldeten Rathmannsstelle eine Verbindung dieser Stelle mit der Stelle des städtischen Sparcassencontroleurs in's Auge zu fassen, da nach § 5, Absatz 4 des Sparcassen-Regulativs die Function des Sparcassencontroleurs auch einem Mitgliede des Stadtraths übertragen werden kann."

In der Sitzung vom 19. November a. c. wurde dem Stadtrathe Genehmigung erteilt zu Dedung des durch den Rathhausthumbau, durch die Leistungen und Lieferungen für das Militär, und durch die vom Bürgermeister Liesche verübte Unterschlagung von Stadtcassengeldern verursachten, im diesjährigen Haushaltplane nicht vorgesehenen außerordentlichen Geldbedarfes ein Darlehen von 1000 Thlr. bei der städtischen Sparcasse aufzunehmen. — Hierauf gab das Collegium dem stadträthlichen Beschlusse, dem Rathskellerpachter Weißbach für Heizung und Reinigung des Rathhaussaales während der Benutzung desselben Seiten des hier garnisonirenden Militairs, sowie für die Ueberlassung einer Kammer zur Aufbewahrung von Equipirungsstücken eine monatliche Entschädigung von 2 1/2 Thlr. zu gewähren, seine Zustimmung.

Einem zwischen dem Stadtrathe und dem Fleischermeister Carl Heinrich Breitschneider gerichtlichen getroffenen Abkommen, die Erziehung eines Enkels des Letzteren auf Kosten der hiesigen Armenkasse betreffend, wurde ebenfalls Genehmigung erteilt.

Ferner erklärte das Collegium die Nichtigkeit der ihm vorliegenden zum Zwecke der bevorstehenden städtischen Wahlen neu angefertigten Wahlliste.

Wilsdruff, den 20. November 1866.

Engelmann, Stadtverordnetenvorsteher.

## Local-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß sich von heute an mein

## Hut- und Filzwaaren-Geschäft,

Schulgasse No. 188.

neben Herrn Buchbindermeister Siegel, vis-à-vis der neuen Bürgerschule befindet.

Für das mir in meinem frühern innegehabten Locale in so reichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch in mein neues Geschäftslocal übertragen zu wollen.

Wilsdruff, den 14. November 1866.

Hochachtungsvoll

G. Rühlemann, Hutmachermeister.

Dr. K. Weller's Augenheilanstalt zu Dresden, seit 12 Jahren bestehend, befindet sich Waisenhausstr. 8 (Sprechzeit v. 9—11 U.)

### Holzverkauf.

Ein Theil des zur hiesigen Pfarre gehörigen Oberholzes soll verkauft werden. Kaufstüige wollen sich, wegen Besichtigung dieses Holzes, an Herrn Böttchermeister Schnee alhier wenden, und ihre Gebote bis zum 1. December a. c. versiegelt an den unterzeichneten Collator einsenden.

Tanneberg, im November 1866.  
von Schönberg-Pötting.

Eine fette Kuh, sowie ein schweres fettes Schwein stehen zum Verkauf bei dem Pächter Herrmann Schulze in Birkenhain.

### Fortwährender Einkauf

von Knochen, Hadern, Papier und dergl. Die höchsten Preise werden gezahlt.

Auch werden getragene Kleidungsstücke einz- und verkauft. Red, Schulgasse.

### Gute Wein-Gefäße,

1/2, 1/3 und 1/4 = Eimer, sowie auch größere Gebinde kauft stets Wilsdruff.

C. F. Rosberg.

Ein überzähliges Pferd (in schweren Zug passend) steht zu verkaufen in Burkhardswalde Nr. 17.

## Dresden.

Robert Bernhardt,  
21<sup>b</sup>. Freiburger Platz. 21<sup>b</sup>.

- $\frac{1}{2}$  breite wollene Buckskins, die Elle 17, 22 und 28 Ngr.;
- $\frac{1}{4}$  breite schwarze Tuche, die Elle von 27 Ngr. an;
- reinwollene Tibets, schwarz, die Elle von 7 $\frac{1}{2}$  Ngr. an;
- feine schwarze Mohairs, die Elle von 4 $\frac{1}{2}$  bis 16 Ngr.;
- feine neue  $\frac{1}{4}$  Kleider-Cattune, die Elle von 4 Ngr. an;
- Brillante Mousselins & Poplines, in braun, grün, blau u., die Elle 8, bez. 14 Ngr.;
- Glauchauer Kleiderstoffe, die Elle 2 $\frac{1}{2}$ , 3, 4, 5 und 6 Ngr.

## Palmenzweige

in verschiedenen Größen empfiehlt bei Bedarf  
die Handelsgärtnerei von Schlätz  
in Wilsdruff.

## Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke  
mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel,  
mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit  
Expression u., ferner:

## Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter welche mit  
Necessaires, Cigarettempel, Schweizerhäuschen,  
Photographalbum, Schreibzeuge, Cigaretten-  
Etuis, Tabakdosen, Nähtischen, tanzende  
Puppen, alles mit Musik. Stets das Neueste  
empfiehlt

J. S. Heller in Bern. Franco.

Diese Werke, die mit ihren lieblichen  
Sänen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem  
Salon und an keinem Krankenbette fehlen. —  
Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen.

Zu Familien- oder sonstigen Festlichkeiten em-  
pfehl  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{3}$  Flaschen

## besten Champagner

der sächsischen Champagner-Fabrik in Dresden

Wilsdruff.

C. F. Rosberg.

Druck von C. E. Klincksch & Sohn in Meissen.

## Wohnungs-Veränderung.

Dem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nicht mehr Dresdner Straße, sondern am Markt bei Herrn Bäckermeister Busch wohne, und bitte, das mir bis dato geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung zu Theil werden zu lassen.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager der neuesten Winter-Rock- und Hosen-Stoffe, Damen-Mäntel, Paletots und Jacken zur geneigten Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Carl Müller, Tuchhändler.

Dr. Pattison's Sichtwatte lindert sofort u. heilt schnell

## Sicht,

## Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Arme-Sicht, Magen- und Unterleibsschmerz u. u. In Packeten zu 8 Ngr. und zu 5 Ngr. bei Apotheker Leutner in Wilsdruff.

## Eingesandt.

Die in Wilsdruff und Umgegend sehr bekannte Lotterie-Collection von Gustav Senes in Dresden hat in der soeben beendigten 70. Lotterie das colossale Glück gehabt, die 100000, 80000 und 20000 Thaler zu gewinnen. Von 80000 ist auch ein nicht unbedeutender Antheil nach Wilsdruff gekommen.

## Getreidepreise

von Dresden vom 19. Novbr. 1866.

## 1. an der Börse.

Weizen (weiß)	6 Thlr. 20 Ngr. bis 7 Thlr. 15 Ngr.
Weizen (braun)	6 " 15 " " 6 " 27 $\frac{1}{2}$ "
Guter Roggen	4 " 22 " " 5 " — "
Gute Gerste	3 " 25 " " 4 " 5 "
Guter Hafer	1 " 28 $\frac{1}{2}$ " " 2 " 7 $\frac{1}{2}$ "

## 2. auf dem Marke.

Guter Weizen	6 Thlr. 15 Ngr. bis 7 Thlr. 5 Ngr.
Guter Roggen	4 " 25 " " 5 " — "
Gute Gerste	3 " 25 " " 4 " 5 "
Guter Hafer	1 " 28 " " 2 " 12 "
Erbsen	— " — " " — " — "
Kartoffeln	1 " 18 " " 2 " — "
Heu	— " 26 " " 1 " 4 "
Stroh	6 " 15 " " 7 " 15 "

Butter 16 bis 18 Ngr.

Getreidepreise von Radeburg, den 14. Nov. 1866.

Roggen	4 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$ bis 5 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ .
Weizen	6 " — " " — " — "
Gerste	3 " 28 " " 4 " — "
Hafer	2 " — " " 2 " 10 "

Wochenmarkt in Wilsdruff am 16. Novbr. 1866.

1 Ranne Butter 17 Ngr. — Pf. bis — Ngr. — Pf.  
Ferkel wurden eingebracht 76 Stück und verkauft  
à Paar 2 Thlr. — Ngr. bis 4 Thlr. 15 Ngr.

Druck von C. E. Klincksch & Sohn in Meissen.